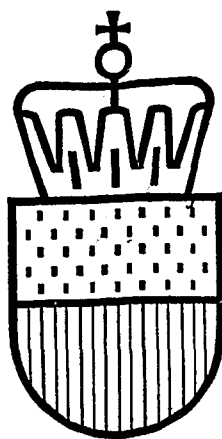


Liechtensteiner Volksblatt



Amtliches Publikationsorgan

des Fürstentums Liechtenstein

Anzeigenpreise. Die einspaltige Millimeter-Zeile: Anzeigen Reklame
Inland 12 Rp. 30 Rp.
Schweiz 15 Rp. 35 Rp.
Übriges Ausland 17 Rp. 40 Rp.
Anzeigenannahme: Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 2 19 37.
Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer
Annoncen AG, St. Gallen, Telefon (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte.

Abonnementspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 22.—, halbjährlich Fr. 11.50,
ausländisch Fr. 6.—. Ausland jährlich Fr. 42.—, halbjährlich Fr. 22.—.
Bestellungen nehmen die Postämter und die Verwaltung des Blattes entgegen.
Verwaltung und Redaktion «Liechtensteiner Volksblatt», Vaduz, Altenbach-
strasse 99, Telefon 075 2 19 37 / 224 12. Postcheckkonto 90-2988 St. Gallen.
Druck: Buchdruckerei «Gutenberg», Schaan, Fürstentum Liechtenstein.

— Vaduz, Donnerstag, 16. September 1965

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

99. Jahrgang — Nr. 138

Grosser Mangel an Sportstätten in allen Gemeinden

Der Sportbeirat der Fürstl. Regierung hat die Arbeit aufgenommen — Erstellung eines Rahmenprogramms

Im September 1964 beschloss der Landtag ein Gesetz, durch welches die Regierung ermächtigt wurde, ein sie beratendes Kollegium, den Sportbeirat, zu schaffen. Der Sportbeirat wurde im Oktober des vergangenen Jahres von der Fürstlichen Regierung bestellt und hat am 11. November 1964 seine konstituierende Sitzung erhalten.

Das Gesetz und Verordnung über den Sportbeirat zählten die Aufgaben des Sportbeirates auf. Es sind dies: 1. die Beratung der Regierung in Fragen des Sports; 2. die Beratung der privaten Träger des Sports; 3. die Verwaltung des Sports, der zur gleichen Zeit wie der Sportbeirat geschaffen wurde; 4. die Ueberprüfung der vom Staate gegebenen finanziellen Beihilfe an die privaten Träger des Sports.

Durch Gesetz und Verordnung wurde ein Organ geschaffen, das unabhängig von den Sportverbänden und Vereinen die Regierung und die Verbände und Vereine in Fragen des Sports beraten soll. Ziel und Zweck dieses Beirates ist eine allgemeine Förderung des Sports in Liechtenstein. Es ist also zunächst nicht an alle jene Personen gedacht, die bereits in Sportvereinen zusammengefasst sind, sondern es soll die sportliche und körperliche Ertüchtigung vor al-

lem der Jugend und Schuljugend gefördert werden. Gerade durch die soziale Umschichtung und die damit gewonnene Freizeit in vielen Kreisen der Bevölkerung und durch die immer eintöniger werdende Berufsarbeit ist es eine Notwendigkeit, dass durch vernünftiges Betreiben des Sports der heutige Mensch sich einen Ausgleich schafft.

Um dem gestecktem Ziel näher zu kommen, hat der Sportbeirat in den vergangenen Monaten eine Bestandsaufnahme in Liechtenstein durchgeführt; im Rahmen dieser Bestandsaufnahme wurden sämtliche bestehenden Sportanlagen, also Spielfelder, Turnhallen usw. im Lande vermessen. Des weiteren wurden Unterlagen über Sportverbände und Vereine gesammelt und der Sportbeirat ist an die Sportverbände und Vereine herangetreten und hat sie ersucht, ihm ihre Wünsche und Bestrebungen zu einer besseren Förderung des Sports bekannt zu geben. Schon im Zuge dieser Bestandsaufnahme konnte festgestellt werden, dass das Interesse am Sport in Liechtenstein gross ist, dass aber in allen Gemeinden unseres Landes zu wenig Sportstätten bestehen, und dass der Jugend eine Ausübung des Sports zumindest sehr erschwert wird. Es darf in diesem Zusammenhang aber nicht die

Förderung unserer besten Sportler übersehen werden. Gerade sie benötigen Unterstützung und zwar vor allem deswegen, weil die Jugend durch Vorbilder, um sie nachzuahmen, gefördert werden kann.

An Hand der durchgeführten Erhebungen und der nun mehr vorhandenen Unterlagen, wird der Sportbeirat unter Zuziehung von schweizerischen Fachleuten, aus der Eidgenössischen Turn- und Sportschule, Magglingen, ein Rahmenprogramm erstellen und dieses dann mit den interessierten Kreisen besprechen.

Ebenfalls im September v. J. wurde ein Sportfond errichtet; dieser Sportfond ist eine Stiftung und wurde mit einem Kapital von sfrs. 200 000.— ausgestattet. Das Stiftungsvermögen, welches durch private und öffentliche Beiträge vermehrt werden soll, ist fest angelegt und es dürfen nur die Kapitalzinsen, also ca sfrs. 8 000.— pro Jahr vom Sportbeirat ausgeschüttet werden. Diese Gelder sind vor allem für die Förderung von Sportlern und Sportlehrern heranzuziehen. Wird der Stiftung ein Beitrag von privater Hand geleistet, so kann der Stifter bestimmen, für welche Zwecke die Summe seines Beitrages verwendet werden kann.

Die Bedeutung der liechtensteinischen Bergwälder

Aus einem Referat von Dipl. Forstwirt Hubert Wenzel anlässlich der Versammlung des Schweiz. Forstvereins in Vaduz — 1. Teil

Welche Bedeutung kommt den liechtensteinischen Bergwäldern zu? Diese Frage soll an den Anfang einer kleinen Betrachtung unserer Wälder gestellt werden, die im Rahmen der Berglandplanung nun auch im Berggebiet einer gründlichen Untersuchung unterzogen wurden. Die geschichtliche Entwicklung des Bergwaldes bis zur gegenwärtigen Verfassung erzählt uns manches, heute unverständliches Bild. Schliesslich können wir mit Hilfe einer Analyse des heutigen Waldzustandes die Diagnose stellen und erhalten damit eine grundsätzliche Voraussetzung für die einzuleitende Waldtherapie.

Der Gebirgswald überzieht mit seinem schwarzgrünen Kleid steile und steilste Hänge der Hochgebirgslandschaft. Er ist als Schutzschicht für die betreffenden Böden anzusehen, auf denen er lebt. Ohne ihn können besonders im geneigten Gelände die natürlichen Kräfte der Abtragung einsetzen, die jede Höhendifferenz auszugleichen versuchen. Bei genügender Feuchtigkeit liegt das Optimum des Waldwachstums in den tieferen Lagen. Mit

steigender Höhe ü. M. steigt zwar in der Regel auch die Feuchtigkeit, aber die den Bäumen zuströmende Wärmemenge nimmt ab. Die Temperatur wird also zum begrenzenden Faktor des Waldwachstums, so dass es eine natürlich bedingte, obere Waldgrenze gibt, die bei uns etwa zwischen 2000 und 2200 m ü. M. liegt. Oberhalb dieser Linie können nur mehr anspruchslosere, meist sehr niederwüchsige Pflanzen sich am Leben erhalten. Es ist demnach klar, dass die Walderneuerung im Gebiet der oberen Waldgrenze, infolge der extremen klimatischen Bedingungen, mit besonders grossen Schwierigkeiten verbunden ist und dass Waldzerstörungen in diesem Bereich oft einer Waldvernichtung — für unsere Zeitbegriffe für immer — gleichkommen. Dem aufmerksamen Beobachter fällt auf, dass die Waldvegetation an der oberen Waldgrenze nur mehr aus Krummholz besteht, hauptsächlich Legföhren und Grünerlen, während nach unten zunehmend Hochstämme beigemischt sind, die alsbald in Schluss miteinander treten und einen Bestand bilden, in dessen Schatten das Krumm-

holz nicht mehr existieren kann. Bei näherer Betrachtung erkennt man die hervorragende bodendeckende Wirkung des Krummholzes, welches häufig noch von Zwergsträuchern, Gräsern und dichten Moospolstern durchsetzt ist und dadurch imstande ist, ähnlich einem Schwamm selbst stärkste Niederschläge aufzusaugen, um sie langsam an den Untergrund abzugeben.

Was geschieht bei fehlender Waldvegetation? Der fallende Regen schlägt mit voller Wucht auf die Bodenoberfläche und verdichtet dieselbe. Ebenso arbeitet der nun überall zugängliche Wind, indem die oberste Bodenschicht austrocknet und verhärtet. Die Niederschläge können nicht mehr eindringen und fliessen — je steiler das Gelände umso schneller — ab. Auf dem Weg in die Tiefe gräbt sich das Wasser zahlreiche Rillen in den Boden, die sich rasch vertiefen. Das Ergebnis ist Abtrag und damit Zerstörung wertvollen produktiven Bodens. Der winterliche Niederschlag — an der (Fortsetzung Seite 2)

Vaduzer Theatersaison 1965/66

Spielplan des Theaters für Vorarlberg 1965/66 für Vaduz

Dank den Bemühungen des Verkehrsvereins Vaduz, wird das Theater für Vorarlberg auch für die kommende Spielzeit 1965/66 im Vaduzer Rathaussaal gastieren. Es sind sieben Aufführungen vorgesehen, die sich wie folgt verteilen:
Samstag, 2. Oktober 1965: «Zwei Herren aus Verona» von Shakespeare. Samstag, 22. Oktober 1965: «Bei Anruf — Mord» Kriminalstück von E. Knott. Samstag, 4. Dezember 1965: «Die Wildente» von Ibsen. Freitag, 11. März 1966: Hauptmann Radin» von Zechmann. Samstag, 18. April 1966: «Verbotenes Land» von Denker. Samstag, 30. April 1966: «Der widerspenstige Heilige» von Carroll. Samstag, 28. Mai 1966: «Wo ist der Doppelgänger» von Magog.

Wir empfehlen allen Theaterfreunden, ein Abonnement für die gesamte Spielzeit 1965/66 zu beziehen. Sie unterstützen damit die Bemühungen des Verkehrsvereins Vaduz, wirklich gutes Theater zu bieten! Abonnement Kategorie I Reihe 1—6 Fr. 37.— für sieben Vorstellungen. Abonnement Kategorie II Reihe 7—11 Fr. 20.— für sieben Vorstellungen. Für das Abonnement I sind nur noch wenige Plätze vorhanden. Die Abonnements können auf dem Landesverkehrsamt in Vaduz, Telefon 2 14 43 bezogen werden. Kartenvorbestellungen ebenfalls im Landesverkehrsamt. Es empfiehlt sich, die Bestellungen baldigst vorzunehmen.

gen werden. Kartenvorbestellungen ebenfalls im Landesverkehrsamt. Es empfiehlt sich, die Bestellungen baldigst vorzunehmen.

Eröffnung mit Shakespeare-Komödie

Am Samstag, den 2. Oktober, bringt das Theater für Vorarlberg die Vaduzer Eröffnungspremiere der Saison 1965/66. Wie immer zu Beginn einer neuen Spielzeit gelangt auch dieses Jahr ein Klassiker zur Aufführung: «Zwei Herren aus Verona» von William Shakespeare, eine Komödie in der Uebersetzung und Bearbeitung von Hans Rothe.

Zwei junge Männer, gute Freunde, verlassen ihre Heimatstadt Verona, um sich in der Fremde den Wind um die Nase wehen zu lassen. Für den wackeren, treuen Valentin beginnt das Abenteuer in Mailand mit der Entdeckung seiner grossen einzigen Liebe, die ihm bald darauf Todesgefahr und Verbannung bringt, ja ihn sogar im düstern Wald einer Räuberbande in die Hände fallen lässt. Und das nicht zuletzt dank seinem «guten Freunde» Proteus, dem täglich neu Verliebten, der — auf der Flucht vor seiner Braut — für seine neueste Leidenschaft die Freundschaft verrät. Ihre beiden Mädchen

dagegen, Silvia und Julia, die das gemeinsame Schicksal unglücklicher Liebe zusammenführt, scheuen sich nicht, beschwerliche Strapazen auf sich zu nehmen, um die zwei Herren aus Verona zurückzuerobieren.

Für kräftigen, derben Humor sorgen die beiden Diener: Flink, dessen Name nicht immer zu ihm passt, und Lanz, der seinem Hunde Erbs mehr Intelligenz zuschreibt als dem Adel Veronas und Mailands zusammen und der überzeugt ist, dass das schliessliche glückliche Ende nur diesem gescheitern Vieh zu verdanken sei.

Es ist dem grossen Dramatiker Shakespeare gelungen, in «Zwei Herren aus Verona» die überschäumenden menschlichen Leidenschaften von ihrer heiteren Seite zu zeigen, gewürzt mit deftigem Witz, ohne aber die Tiefe echten Gefühls, die reine Liebe und zarte Poesie ausser acht zu lassen. So verspricht der Theaterabend zwei Stunden voller Abenteuer, Heiterkeit und italienischem Temperament!

Gleichzeitig hat das Theater für Vorarlberg Gelegenheit, seine neuen Mitglieder und Gäste dem Publikum vorzustellen, z. B. Inge Maux (Julia), Herta Dinobhl (Lucetta), Franz Michael Westen (Herzog von Mailand), Ulrich Schweizer (Valentin), Felix Fritscha (Räuber), Hans Dieter Grosz (Lanz), Georg Siedler (Flink), Heinz Höfler (Wirt), neben den schon bekannten: Edith Bussmann (Silvia), Wolfgang Krass-

Tribüne
DER FREIEN MEINUNG

«Giftverteilungsanlage»

Von Ihrer Berichterstattung über die Anti-Kraftwerk-Kundgebung in Feldkirch war ich regelrecht empört. Wie sollte sich unser Land gegen eine solche Giftverteilungsanlage wirksam wehren können, wenn die auflagestärkste Zeitung so tut, als wäre man in Liechtenstein dafür. Offensichtlich hat man in Ihrer Redaktion noch nicht gemerkt, um was es in Rütli eigentlich geht. Anders ist es nicht zu erklären, wenn Sie sich heute von der Feldkircher Demonstration distanzieren, statt diese vollumfänglich zu unterstützen, wie es einer echten liechtensteinischen Zeitung eher zustehen würde. k. Schaanwald

Anmerkung der Redaktion: Leider müssen wir den Einsender «K» darauf hinweisen, dass er unseren Bericht über die Anti-Rütli-Kundgebung in Feldkirch nicht vollständig gelesen hat. Wir haben in der Einleitung deutlich darauf hingewiesen, dass wir sehr wohl gegen das thermische Kraftwerk sind, wenn dadurch unsere Lebensinteressen geschädigt werden. Wir haben ausserdem die diversen Schritte aufgezeigt, die in Sachen thermisches Kraftwerk von der Fürstlichen Regierung unternommen wurden und auch zu den entsprechenden Zusagen aus St. Gallen geführt haben. Den Vorwurf, dass wir noch nicht gemerkt hätten, worum es in Rütli geht, möchten wir dahingehend beantworten, dass wir als erste liechtensteinische Zeitung bereits vor mehr als einem Jahr, am Donnerstag, den 25. Juni 1964 (Nr. 95) eindeutig gegen den Bau des geplanten Kraftwerkes Stellung bezogen haben. Wir zitieren aus unserer damaligen Publikation:

«Bei einer Gegenüberstellung der Vor- und Nachteile des thermischen Kraftwerkes im Rheintal kommt man nicht um den Schluss herum, dasselbe abzulehnen. Die Ungewissheit für die Zukunft ist zu gross, zumal die Aussicht auf neue, weniger gefährliche Energiequellen vorhanden ist. Die Argumentation, im Ruhrgebiet und in anderen Industriegegenden leben die Leute auch, trotz grosser Luftverunreinigung, ist nicht stichhaltig. Wir wollen aus dem Rheintal eben kein Ruhrgebiet machen, sondern daselbe in seiner herkömmlichen Schönheit erhalten. Wir befürworten Arbeitsplätze für unsere Bevölkerung in einer Industrie, die weder das Wasser, noch die Luft gefährdet.»

Diese Sätze wurden nicht von einem Aktionskomitee diesseits oder jenseits der Grenzen ausgesprochen. Sie standen im «Liechtensteiner Volksblatt» vor etwas mehr als einem Jahr. Bis dahin hatte sich noch keine andere Zeitung oder Körperschaft in unserem Lande so eindeutig gegen den Bau des geplanten Kraftwerkes ausgesprochen. Wir haben damals schon gewusst, um was es in Rütli geht und haben seither unsere Meinung dazu auch nicht geändert.

Wir sind gegen das thermische Kraftwerk. Im gleichen Masse aber sind wir auch dagegen, dass man mit Hetzparolen und Schlagwortansprachen Radau schlägt, Särge und Kreuze herumträgt und ins Ausland geht, um von dort aus unserer eigenen Regierung Empfehlungen zu erteilen. Wir meinen, dass solche «Heimatkundgebungen», bei denen Politiker aus der Schweiz an den Galgen gefordert werden und bei denen Tausende von Menschen einige Parolen nachbrüllen, den objektiven und besorgten Gegnern des Rütli-Projektes nur schaden können.

nitzer (Protheus), Robert Marencke (Antonio), Günther Kropp (Turio), Bruno Felix (Panthino), Ernst Bruderer (Räuber).

Regie führt Alex Freihart, das Bühnenbild gestaltete Karl Weingärtner und die Kostüme entwarf Ingeborg M. Bartsch.